



M. von Munkacsy.

Komposition der Munkacsy'schen Bilder zeigen den überlegenen Künstler; wahre Triumphe feierte er jedoch in der Farbengebung, die ihn unter die ersten Meister seiner Zeit reiht.

Allein Munkacsy strebte über das Genrebild hinaus nach Höherem. In seinen Memoiren bekennt er, wie er jahrelang mit sich rang, trotz aller grossartigen Erfolge an seinem Talent verzweifelnd, und sich immer wieder zu neuem Streben aufraffend. So reifte in aller Stille das Werk heran, das den Ruhm des Meisters über die ganze Welt verbreiten sollte, sein Riesenbild: Christus vor Pilatus. Der Eindruck, den dieses Gemälde hervorrief, war geradezu überwältigend. Kurze Zeit darauf begann Munkacsy seine Vorstudien zu einem neuen Riesenwerk: „Golgatha“, das Grossartigste und Erschütterndste, das der



Der letzte Tag eines Verurteilten.

Meister geschaffen. Den Zyklus seiner Christusbilder schloss Munkacsy mit dem genialen: „Ecce Homo“ ab.

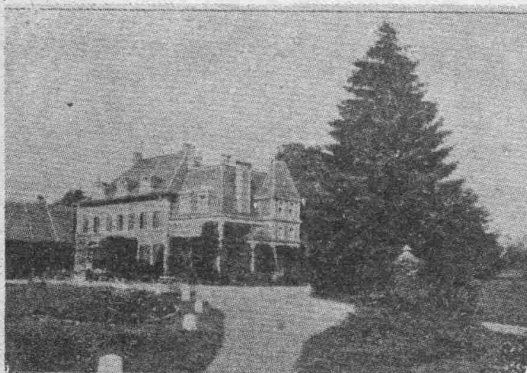
Im Jahre 1881 verlor Munkacsy sein einziges Kind; sein Kummer über diesen Verlust, sowie die Ueberanstrengung der letzten Jahre reiften in ihm den Entschluss zu einer Reise nach Ungarn; diese Reise war für den grossen Maler ein wahrer Triumphzug.

Hier reifte auch in ihm der Entschluss zu einem Riesengemälde aus der ungarischen Nationalgeschichte: „Arpad“.

Besonderen Beifall fand Munkacsy auch als Porträtist. Bekannt sind ein Bildnis von Liszt, sowie verschiedene Damenporträts.

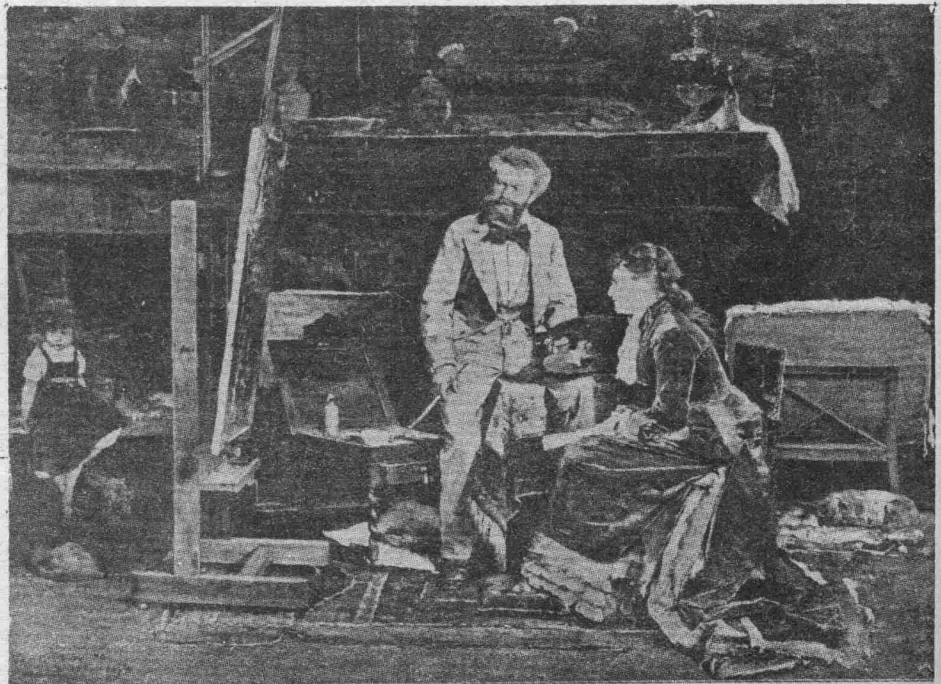
Rastlose Arbeit hatte Munkacsy's Gesundheit untergraben. Vergebens

suchte er Heilung in Baden-Baden. Kurze Zeit noch weilte er in Colpach, dann wurde seine Ueberführung in die Nervenheilanstalt Eendenich bei Bonn notwendig. Mehr und mehr schwindet sein Interesse an allem, was ihn einst so mächtig bewegte, und nach jahrelangem Siechtum verschied der Meister still und einsam um die Jahrhundertwende.



Schloss Colpach.

Munkacsy's Entwicklung kann man in drei Abschnitte einteilen: Die ältere Periode bis zum „Verurteilten“, die zweite mit „Milton“, die dritte mit „Pilatus“ als Höhepunkten. Bei der Entwicklung Munkacsy's müssen wir zweierlei ins Auge fassen: einmal das Streben nach Klarheit und Licht; dann eine durch stärkere Verinnerlichung bedingte Änderung in des Meisters Auffassung, in der Wahl und Darstellung des Stoffes.



Das Atelier

Gemälde von Munkacsy, den Künstler und seine Gattin darstellend.